Aus einer Position der Stärke durch unruhige Zeiten

Jahresbericht der Bayerischen Ärzteversorgung

Die Bayerische Ärzteversorgung (BÄV) hat die ökonomischen Herausforderungen der Corona-Krise bislang gut gemeistert. Vieles spricht dafür, dass dies auch für die möglicherweise noch kommenden Prüfungen gilt.

Die BÄV ist aus einer gestärkten Position in das Corona-Jahr 2020 gegangen, denn der Jahresabschluss 2019 war sehr zufriedenstellend. Das spiegelt sich in den Zahlen wider und verdeutlicht zugleich, dass das Versorgungswerk mit einer Nettoverzinsung von 3,72 Prozent (Vorjahr: 3,62 Prozent) gut aufgestellt ist. Die Kapitalanlagebestände erhöhten sich per Saldo um 6 Prozent auf 24,9 Milliarden Euro.

Zu diesem guten Ergebnis haben 2019 viele Anlageklassen beigetragen, wobei sich insbesondere Aktieninvestments sehr gut entwickelt haben. Der Bestand der aktiven Mitglieder erhöhte sich um 1,9 Prozent auf 96 453. Das Beitragsaufkommen des Versorgungswerkes wuchs um 3,8 Prozent auf 1.367 Millionen Euro. Sichtbarer Ausdruck für das Vertrauen, das die Mitglieder ihrem Versorgungswerk entgegenbringen, ist die beachtliche Zunahme von 9,3 Prozent an freiwilligen Beitragszahlungen, die ein Volumen von 94 Millionen Euro erreichten. Die Zahl der Versorgungsempfänger stieg um 3,2 Prozent auf 38 428. Zugleich haben sich die Versorgungsleistungen im Berichtsjahr um 4,5 Prozent auf 1.090 Millionen Euro erhöht. Dank des guten Geschäftsjahres war es möglich, die Rücklagen weiter deutlich auszubauen, um auch für außergewöhnliche Ereignisse gerüstet zu sein. Zugleich wurden Anwartschaften und Versorgungsleistungen um 1,5 Prozent (zum 1. Januar 2020) sowie 1 Prozent (zum 1. Januar 2021) dynamisiert. Dies bedeutet keine Schlechterstellung gegenüber der gesetzlichen Rentenversicherung, da sowohl die Ausgangsverrentung als auch die Gesamtverrentung des Versorgungswerkes systembedingt höher sind.

Als Finanzierungssystem wird das offene Deckungsplanverfahren angewendet. Die Verbindung von Umlageelementen mit einer Kapitaldeckung macht dieses Verfahren weniger abhängig von demografischen Veränderungen und Kapitalmarktschwankungen. Kapitalerträge tragen jedoch erheblich dazu bei, die zugesagten Leistungen an die heutigen und künftigen Versorgungsempfänger zu finanzieren. Die guten Ergebnisse des Jahres 2019 und die Tatsache, dass das Versorgungswerk in den vergangenen Jahren seine Hausaufgaben gemacht hat, kommen uns jetzt zugute. Durch die Streuung der Anlagen hat das Portfolio ein gesundes Verhältnis von Chance und Risiko.

Wir wissen nicht, wie sich die Welt entwickeln wird, deshalb sind die Diversifizierung und gezielte Steuerung der Kapitalanlage erfolgsentscheidend. Davon zeugt die Entwicklung unseres Kapitalanlageportfolios im letzten Jahrzehnt. Früher bestanden die Anlagen überwiegend aus festverzinslichen Wertpapieren – und die waren damals noch einigermaßen verzinst. Heute sieht die Welt anders aus. Der Anteil an festverzinslichen Wertpapieren ist auf unter 25 Prozent abgeschmolzen. Stattdessen wird vorwiegend in andere Segmente wie Immobilien und Wertpapierspezialfonds investiert und dabei regional sowie sektoral diversifiziert.

Auch der Bereich der alternativen Investments wurde in den vergangenen Jahren gezielt aufgebaut. Hier erfolgen Investitionen vor allem in Private Equity, Infrastruktur und Timber (nachhaltige Wald-Investments). Solche Engagements können nur über eine langfristige Perspektive erfolgreich sein. Dies ist für das Versorgungswerk genau der richtige Anlagehorizont, da sich die Mitgliedschaft meist über viele Jahrzehnte erstreckt. Ein weiterer Baustein, um für die derzeitigen Turbulenzen gerüstet zu sein, liegt im sukzessiven Aufbau von Sicherheitsmitteln. Diese Puffer erlauben uns, Krisensituationen auszuhalten und Kapitalanlage-Positionen

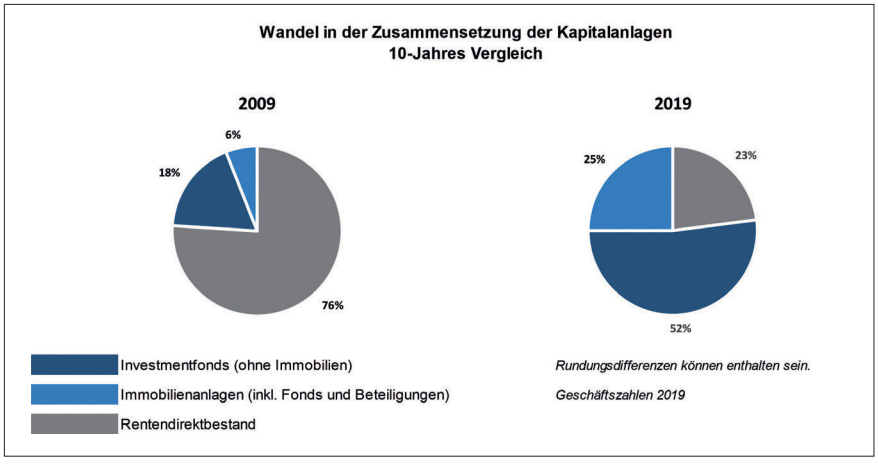

Abbildung: BÄV

nicht zwangsweise aufgeben zu müssen. Sie eröffnen auch Handlungsspielräume, um bei günstigen Gelegenheiten – wie im Frühjahr 2020 – Wertpapiere zuzukaufen und das Portfolio weiter zu optimieren.

Das heißt jedoch nicht, dass der wirtschaftliche Stillstand keine Auswirkungen auf das Ergebnis im Geschäftsjahr 2020 haben wird, denn fast alle Anlagesegmente und alle Weltregionen sind betroffen. Auf Buchwertbasis sind per 30. November 2020 74 Prozent der Kapitalanlagen in Spezialfonds investiert. Hierbei handelt es sich um Aktienfonds, Anleihefonds, international investierende Immobilienfonds sowie Beteiligungen und andere alternative Investments. Lag der Wertrückgang in den Fonds zum 31. März 2020 noch bei minus 6,8 Prozent, so hat sich die Performance seit Anfang 2020 bis zum 30. November auf plus 2,78 Prozent verbessert. Im Hinblick auf die weltwirtschaftliche Entwicklung bestehen aber auch im Jahr 2021 zahlreiche Unsicherheiten, sodass an den Finanzmärkten weiterhin mit Schwankungen und Rückschlägen zu rechnen ist.

Seit mehr als einem Jahrzehnt bewegen sich die Kapitalmärkte in einer sich verschärfenden Niedrigzinsphase. Aufgrund der immensen neuen Staatsschulden in Verbindung mit den enormen zusätzlichen Liquiditätsbereitstellungen der Notenbanken ist der Weg für die nächsten Jahre vorgezeichnet. Mit einer Anhebung des Zinsniveaus ist auf absehbare Zeit kaum mehr zu rechnen. Denn nur wenn die Zinsen niedrig bleiben, wird es den Regierungen möglich sein, den Corona-bedingten Anstieg der Verschuldung haushaltsverträglich zu refinanzieren. Auf Dauer wird damit allerdings eine nicht nachhaltige Finanzpolitik begünstigt. Deshalb sollte man warnend die Hand heben, wenn mit Maßnahmenpaketen zur Bewältigung der Pandemie jede finanzielle Relation verloren zu gehen droht. Ohne eine klare Strategie für den Ausstieg aus dem abgestimmten Vorgehen von Geld- und Fiskalpolitik besteht mittelfristig das Risiko unkontrollierter Defizite, gekoppelt mit einer übermäßigen Ausweitung der Geldmenge und damit letztendlich steigender Inflation.

Die rentierliche Neu- und Wiederanlage von Kapital wird dadurch auch für institutionelle Investoren zu einer immer größeren Herausforderung. Als Reaktion auf die andauernde Niedrigzinsphase sahen sich die Geschäftsführung sowie die Selbstverwaltungsgremien der BÄV gezwungen, den Rechnungszins zum 31. Dezember 2020 um 0,25 Prozentpunkte auf 3,25 Prozent abzusenken. Die Anpassung des Rechnungszinses hat keinen Einfluss auf die Höhe der Leistungen, da sie aus der Gewinnrücklage finanziert wird. Sie dient dem Ziel, die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit des Versorgungswerks – unter den Vorzeichen eines fundamental veränderten Kapitalmarktumfelds – zu stärken. In einem berufsständischen Versorgungswerk ist der Rechnungszins nicht zu vergleichen mit dem Garantiezins in der Lebensversicherung, der derzeit noch 0,9 Prozent beträgt. Der Rechnungszins stellt lediglich eine Rechnungsgrundlage bei den versicherungsmathematischen Berechnungen dar und ist so festzulegen, dass die langfristige Funktionsfähigkeit des Versorgungswerks nicht beeinträchtigt wird. Das bedeutet, dass der Rechnungszins dauerhaft die langfristig erzielbare Rendite im Versorgungswerk nicht übersteigen soll. Wird in der Realität mehr Rendite erwirtschaftet, können mit dem Überschuss die Anwartschaften und Versorgungsleistungen entsprechend höher dynamisiert werden.

Digitalisierung und Automatisierung von Geschäftsprozessen

Manches spricht dafür, dass sich 2020 als Jahr des endgültigen Übergangs vom analogen in das digitale Zeitalter etablieren wird, denn die Pandemie hat sich in Form eines ungewollten Stresstests zum Beschleuniger technologischer Neuerungen entwickelt. In den vergangenen Monaten hat sich ausgezahlt, dass die BÄV über eine leistungsfähige technische Infrastruktur verfügt. Hier knüpft die Verwaltung weiter an, um die Kommunikation mit den Mitgliedern Schritt für Schritt zu vereinfachen, und – soweit möglich – digital abzubilden. Das Online-Portal BÄV24 (www.baev24.de) wird derzeit dahingehend optimiert, dass im Verlauf des Jahres hierüber eine wechselseitige Kommunikation mit den Mitgliedern erfolgen kann. Über die künftige App, die voraussichtlich ab dem Sommer 2021 zur Verfügung stehen wird, soll insbesondere das Fotografieren und Übermitteln von Dokumenten möglich sein. Sichtbar wird die Modernisierung bereits auf der Homepage des Versorgungswerks unter www.bayerische-aerzteversorgung.de. Neben einer frischen Optik erhielt die Homepage auch eine nutzerorientierte Strukturierung, bessere Bedienbarkeit und tiefergehende Informationen zu häufigen Fragestellungen. Bestandteil ist zudem ein Formularcenter sowie ein Kontaktformular mit Upload-Funktion.

Frühzeitig auf Neues einstellen

Wir erleben jetzt ganz unmittelbar, wie fragil der Zustand einer „gewohnten Normalität“ plötzlich sein kann. Diese Krise ist eine Grenzerfahrung und führt vor Augen, was im Ernstfall funktioniert und was nicht. Die BÄV konnte in den vergangenen Monaten erneut unter Beweis stellen, dass sie auch in unruhigen Zeiten für Stabilität steht. Ganz wesentlich für den Erfolg ist die fortwährende Anpassung an wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungsprozesse. Dabei gilt es, alle Generationen im Blick zu behalten. Auch wenn uns heute das Niedrigzinsumfeld vor große Herausforderungen stellt, haben die Selbstverwaltungsgremien die BÄV zukunftsfest positioniert. Und auch das zeichnet uns aus: Das Versorgungswerk dient nicht irgendwelchen anonymen Aktionären. Es ist für uns alle und von uns allen. Eine starke Gemeinschaft unter Kolleginnen und Kollegen. Das sind die besten Voraussetzungen, um auch in Zukunft schlagkräftig und eigenständig die Interessen des Berufsstandes in allen Belangen zu vertreten.



Dr. Florian Kinner
Referent Ärzteversorgung der BLZK
Mitglied des Verwaltungsausschusses der BÄV